

lich vermeidet, von Wundern zu sprechen und damit Zugeständnisse an den zeitgenössischen Wunderglauben zu machen.

Wenn man sich vor Augen hält, daß bereits drei Jahre später, nämlich 1749, in Kaufbeuren ein dritter Teil des Mirakelbuchs unter dem Titel „*Fortdauernd-Lieblicher Geruch der neu entsprossenen Gnaden-Blum in der Wies*“ (Bistumsarchiv Sign. A 2239) erschien, der insgesamt 1147 Gebetserhörungen verzeichnet, bekommt man einen Eindruck von der außerordentlichen Ausstrahlung dieser Wallfahrt, die dann in dem Bau der großartigen Wieskirche gipfelte.

Stefan Miedaner †

*Jacob Bidermann, Himmelglöcklein. Das ist : catholische Außerlesene Geistliche Gesäng auff alle zeit deß Jahrs. ... 3. Aufl. Dillingen 1627. Nachdruck Weißenhorn: Konrad 2000. 608 Seiten. Mit Kommentar und Nachwort. DM 69,-.*

Der Nachdruck der Dillinger Ausgabe des von Jacob Bidermann zusammengestellten und herausgegebenen Liederbuches ist für die Forschung wichtig und dies nicht nur was das barocke Lied angeht. Das gilt in besonderer Weise für den Raum der Diözese Augsburg, wurde doch der stattliche Band in Dillingen gedruckt, war sein Herausgeber, Jacob Bidermann, eine Gestalt, die in Dillingen und Augsburg unübersehbare Spuren hinterlassen hat. In Augsburg ist z. B. 1604 sein berühmtes Drama vom Doctor von Paris, genannt Cenodoxus entstanden, dort fand auch die schon damals Aufsehen erregende Erstaufführung des berühmten Barockdramas statt. In diesem Zusammenhang sei auch hingewiesen auf den Band Interpretationen. Dramen vom Barock bis zur Aufklärung. Stuttgart 2000 (Reclams Universal-Bibliothek 17512), der (S. 7–37) eine Interpretation von Jacob Bidermanns Cenodoxus enthält. Ausgaben von Bidermanns Himmelglöcklein, so genannt, weil man mit diesen Liedern, wie der Hg. schreibt, das Tor zur ewigen Seligkeit aufschließen könne, sind längst zur Realität geworden. Um so wichtiger ist der Nachdruck, der die einzelnen Texte und den ganzen Liedkomplex der Forschung wieder zugänglich macht. Denn hier ist ein repräsentativer Teil des im 17. Jh. gebräuchlichen Liedgutes versammelt, das neue Erkenntnisse über die Literatur Oberschwabens zu vermitteln vermag, zumal die im Oberdeutschen verbreiteten und gepflegten Lieder in der Forschung bisher (zu) wenig beachtet werden. Die Ausgabe ist jedoch nicht allein für den Fachgelehrten gedacht, sondern für alle, die sich für die Barockliteratur des süddeutsch-katholischen Raumes interessieren. Jeder Leser findet darin Texte, die ihm gefallen, die ihn anregen und bewegen. Dazu kommt die Begegnung mit dem Herausgeber Jacob Bider-

mann, dem großen Lateiner des frühen 17. Jhs., der in diesem Band deutschsprachigen Texten dient. So kommt man gerade mit diesem Werk der großen Dichter- und Ordenspersönlichkeit näher. Im umfangreichen Anhang (125 S.) hat Otto Holzapfel, ein ausgewiesener Fachmann und lange Zeit Leiter des deutschen Volksliedarchivs in Freiburg, die Lieder sorgfältig kommentiert und in weiten Zusammenhang der Liedkultur der Barockzeit gestellt. Ein zweiter Beitrag des Anhangs behandelt Bidermann und sein Werk, so daß sich der Leser rasch über diesen genialen Autor informieren kann. Der Herausgeber, der Landrat des Alb-Donau-Kreises Wolfgang Schürle, begründet kurz Sinn und Notwendigkeit des Nachdrucks. Nicht unerwähnt bleiben darf die vorzügliche verlegerische Betreuung der Ausgabe: der sorgfältige Druck, das schöne Papier, die solide Einbanddecke und die Bildbeigaben. Dabei ist der Preis für den stattlichen Band ungewöhnlich niedrig, was nur durch das Mäzenatentum des Alb-Donau-Kreises, der Heimat Jacob Bidermanns (Ehingen an der Donau), möglich war – auch dies ein bemerkenswerter Umstand. Nun wäre es wichtig, diese Ausgabe in diesem Sinne wirken zu lassen, und das kann nur geschehen, wenn sie wahrgenommen wird und „unter die Leute kommt“. Die Leser dieser Anzeige könnten dabei mithelfen. *Peter Rummel*

*Mario Kramp (Hg.), Krönungen. Könige in Aachen – Geschichte und Mythos. Katalog-Handbuch Bde. 1. 2. XXIX u. 921 S., 387 Abb. in Farbe, 256 Abb. s./w. Mainz: Philipp von Zabern 2000. DM 165,-.*

Was bedeuten Krone und Krönung im Alten Reich, was bedeuten sie noch im 19. Jahrhundert für die Gesellschaft, für Politik und Gemeinwesen? Wie waren die Zeremonien bei den verschiedenen Krönungen? Was hat das eigentlich gekostet, wenn die hohen Herrschaften „beim festlichen Krönungsmahle“ (Fr. Schiller) saßen? Darauf, auf unzählige andere Fragen noch gibt dieses Handbuch in mehr als einem halben Hundert Beiträgen Antwort. Die Themen sind weit gestreut, und doch gibt es eine Mitte von Ausstellung und Darstellung: diese Mitte ist das ehrwürdige Aachen als Ort der Krönung, dem Rechtswirksamkeit zukommt, diese Mitte ist ferner die Gestalt Karls des Großen, dessen Kaisertum in gewisser Weise immer Vorbild bleibt, selbst noch für Napoleon, ja selbst bis zur Gründung des zweiten Kaiserreiches im ausgehenden 19. Jahrhundert. Einige der Themen seien hier neben den zentralen Vorgaben „Aachen“ und „Karl“ aufgeführt: der Ritus der Krönungen; das damit zusammenhängende Geschichtsbewußtsein; das Herrscherbild des Mittelalters; die Funktion der Erzbischöfe von Mainz, Köln und Trier; die wachsende Bedeutung der Kurfürsten für Wahl und Krönung; die Reichsinsignien, die